

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 13: Gruppenunterricht I

Artikel: Gruppenunterricht? Ja, aber...
Autor: Bertschy, Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruppenunterricht? Ja, aber...

Anton Bertschy

Man kennt falsche Methoden, man kennt gangbare, vollkommene gibt es nicht. Keine vermag alle Forderungen der Theorie unter einen Hut zu bringen. Jede ist Stückwerk, darum braucht keine für Gegner zu sorgen.

Die Gruppenmethode stellt sich in den Dienst der Gemeinschaftserziehung und der Arbeitsschule. Wenn in unseren Schulen die individuelle Erziehung zu kurz käme und wenn den Schülern das Selbsttätigsein bereits zum Halse heraushängen würde; wenn der Wissensstoff auf ein beängstigendes Maß zusammengeschrumpft wäre: dann müßte man die Gruppenmethode bekämpfen. Leider sind noch «die meisten Schulen von sozialem Traditionalismus und vom engen Ziel bloßer Stoffvermittlung beherrscht, auch wenn sie sich einzelner Neuerungen ihrer Organisation oder ihrer Methoden rühmen mögen».¹ Darum muß man für den Gruppenunterricht einstehten.

Warum gemeinschaftliche Schularbeit?

Kündigt man der Klasse eine Gruppenarbeit an, dann strahlen Gesichter auf, Hände werden gerieben, und Augen verbinden sich bereits mit dem Partner. Es ist, als würde man zündende Funken in die Klasse. Nicht jede Methode vermag so zu begeistern. Warum spricht sie die Kinder dermaßen an?

Cousinet verrät es: «Organiser pour les enfants, à partir de la neuvième ou de la dixième année, le travail par groupes, c'est précisément introduire dans le milieu un élément qu'ils désirent et dont ils ont besoin, c'est conformer l'éducation à leur nature, c'est ajuster... la pédagogie à la psychologie».²

In diesem Alter will das Kind zu Nachbarn Hans und Müllers Peter. Wer keine Kameraden hat, entwickelt sich nicht 'wie andere'. Unser Schulsystem – sagt Cousinet – verbietet dem Schüler diesen Kontakt. Er darf nicht mit seinem Nachbar reden, ihm

zuhören, ihm helfen. Die Disziplin trennt, was sich zusammenfinden will. Der Schüler schwatzt deshalb, er bläst ein und schreibt ab. Der Gruppenunterricht hebt diese Schranken auf. Das macht dem Schüler Freude.

Der Mensch verlangt nach Gemeinschaft. Aber es geht lange, bis das Zusammenleben reibungslos funktioniert. Das Kind muß lernen, sich in der Gruppe zu vertragen. Das eine muß sich zügeln, das andere aus sich herauskommen. Wir fragen die Kinder: Ihr seid gerne beisammen. Warum habt ihr aber oft Streit miteinander? Was muß man tun, damit sich alle in der Gruppe wohlfühlen? Nun stellen wir Regeln auf, nur eine oder zwei für den Anfang und probieren, sie zu verwirklichen.

Auch das Arbeitsschulmäßige der Gruppenarbeiten ist eine Freudenquelle. Es hieße Wasser ins Meer gießen, wollte man über die Wichtigkeit selbsttätiger Arbeit noch Worte verlieren. Alles Notwendige ist längst gesagt worden.

Beherrsche die Mittel!

Ja, aber 'Gruppenunterricht' ist nicht 'soziale Erziehung' und nicht 'Arbeitsschule'. In Gruppen unterrichten heißt versuchen, von einer anderen Unterrichtsorganisation aus der Forderung nach Gemeinschaftserziehung und Selbsttätigkeit Genüge zu tun. Ob dies gelingt, hängt vom Lehrer ab. Die Gruppenmethode ist ein ausgezeichnetes Mittel zu diesen Zielen. Es kommt darauf an, ob er es zu handhaben weiß oder nicht.

«Geh nun, um aller pädagogischen Heiligen willen, nicht hin, lieber Kollege, und beginne morgen schon mit einer *Endform* des Gruppenunterrichtes! Du würdest sicher scheitern und dann dieser Unterrichtsform... die Schuld dafür zuschieben! Nein, was du jetzt brauchst, sind Vorformen, Vorstufen zum eigentlichen Gruppenunterricht».³ Führe die Gruppenarbeit im Turnen ein: die eine Gruppe trainiert den Weitsprung, die andere übt sich im Klettern. Mache eine Gruppenzeichnung! Gib nur zwanzig Minuten für folgende Aufgaben: Zusammenfassung eines Lesestückes. Abfassen eines Diktates über die Stadt Bern (aus dem Geografiebuch). Laß zehn Sätze mit 'wieder' und 'wider' suchen! Erfinden einer Geschichte, in welcher ge-

¹ R. Dottrens, in: Auf neuen Wegen. Verlag Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform, 1955, Seite 9.

² R. Cousinet: Une méthode de travail libre par groupes. Editions du Cerf, 1949, Seite 43.

³ H. Leuthold: Lebendiger Unterricht. Zwingli-Verlag, Zürich 1945, Seite 50.

zeigt wird, wie miserabel (wie gut) sich Karl be-
trägt, wenn er Eisenbahn fährt.

Jede Unterrichtsform ist ein Werkzeug. Es soll uns
nicht führen, wir müssen es beherrschen.

Gruppenunterricht vor fünf Jahren und heute

Willi Stutz

Vor genau fünf Jahren, am 1. November 1954, er-
schien die ‚Schweizer Schule‘ als Sondernummer:
Gruppenunterricht. Zur Vorbereitung der heutigen
Zeilen führte ich mir zu Gemüte, wie ich mich vor
einem Jahrfünft zu dieser Methode gestellt hatte.

Fazit: Ich kann grosso modo auch heute noch zu
meinen damaligen Ausführungen stehen: Gruppen-
unterricht ist mir nur eine von vielen gültigen For-
men der Arbeitstechnik.

Ich schätze Gruppenunterricht im Lesen, in der
Anfangszeit des Aufsatzunterrichtes, für gelegent-
liche Sprachübungen, besonders aber für Beobach-
tungsausgänge während und vorzugsweise nach der
Schule. (Gruppenweise Lösung von Hausaufgaben
für Sach- und Heimatkundeunterricht.)

Die Organisation der Gruppe

Als günstig schilderte ich Anno 54 eine Gruppe be-
stehend aus einem Gruppenhelfer (er ist in Wirklich-
keit ein Gruppenleiter, als Begabtester des Teams

soll er aber vor allem helfen), einem sicheren Recht-
schreiber, zwei Schreibern und einem schwächeren
Schüler, der vor der Klasse besonders als Leser auf-
tritt.

Heute ziehe ich von Fall zu Fall organisierte kleinere
Gruppen vor. Als Vorbild dient mir die militärische
Rotte (Zweiergruppe) der Rekrutenschule, in der
beide Partner alles mitmachen.

*Auf welcher Stufe kann mit Gruppenunterricht begonnen
werden?*

Frühestens nach den Sommerferien einer ersten
Klasse bilde ich hie und da Gruppen zum Lesen
kleiner Texte (ganzheitliche Lesemethode). Da pas-
siert es immer wieder, daß ein Kind kommt und
klagt: «Dr Pierre macht nit als Bledsinn und dr Hei-
ni rieft als dri.» – Kinder müssen auch zur Arbeit in
Gruppen erzogen werden.

Jede Lehrperson weiß aus der Praxis, daß der Schul-
anfänger ein egozentrisches Kind ist. Seine Arbeit,
seine Leistung, sein Ich will der ABC-Schütze im
Mittelpunkt stehen sehen. Er will durch individuelle
Leistung glänzen. Ist er dazu nicht fähig, tut er es
durch Herunterreißen der Arbeit seiner Mitschüler.
Seiner psychischen Gegebenheit entspricht darum
der Gruppenunterricht nicht.

Den Schülern der Mittelstufe, entwicklungsmäßig
ausgedrückt, den Realisten, ist Gruppenunterricht
eher konform. Am besten dürfte er sich auf der Ober-
stufe eignen, wo der Jugendliche zu guter Kamerad-
schaft fähig ist.

Warum weniger Gruppenunterricht?

Rückblickend muß ich gestehen, daß ich heute die
Arbeitsform des Gruppenunterrichtes eindeutig we-
niger anwende als vor fünf Jahren. Warum?

